

Vortrag im Rotary Club Wien-Nordost
"Zweite Heimat, vierter Einsatz" Ver 3.

Sehr geehrter Herr Prof. Rödler,
sehr geehrter Herr Prof. Frank, sehr geehrte Herren,

0. Einleitung

0-1. Heute nehme ich zum ersten Mal seit meiner Zeit als Generalkonsul in Düsseldorf wieder an einem RC-Treffen teil, wo ich Mitglied des RC Düsseldorf Süd war. Ich danke dem RC-Präsidenten, Herrn Faulhammer, sowie Herrn Prof. Rödler, der ihn heute vertritt, für diese Gelegenheit sowie auch Prof. Rüdiger Frank, meinem langjährigen Freund an der Universität Wien, für die freundliche Einladung.

0-2. Am 17. Dezember letzten Jahres kam ich als japanischer Botschafter in Wien an. Zuletzt habe ich diesen Ort im August 2009 als Gesandter verlassen; inzwischen sind also 13 Jahren vergangen, bis ich wieder in meine "zweite Heimat" zurückkehren konnte. Im Folgenden möchte ich über mein Engagement für Österreich während meiner Karriere als Diplomat (Teil 1.) sprechen und darüber, wie ich die japanisch-österreichischen Beziehungen heute sehe, sowie über Zukunftsperspektiven aus meiner Sicht als japanischer Botschafter (Teil II.).

Teil I. Mein Engagement für Österreich

1. Meine Begegnung mit Österreich

1-1. Meine erste Begegnung mit Österreich geht auf das Jahr 1983 zurück, als ich vor genau 40 Jahren ins Außenministerium eintrat. Im ersten Jahr meines diplomatischen Dienstes fuhr ich in meinem Sommerurlaub nach Hiroshima. In einer Jugendherberge lernte ich eine junge österreichische Studierende kennen. Im Jahr darauf (1984) kam ich als junger Diplomat der sogenannten "deutschen Schule" nach Westdeutschland. Von West-Berlin aus reiste ich zum ersten Mal nach Wien, bevor ich für eine zweijährige Sprachausbildung nach Tübingen zog.

1-2. Darauf folgte mein erster Posten als Diplomat in Wien (1986). Deutsch-lernen im schwäbisch dominierten Tübingen war zäh, und als ich das Wienerische zum ersten Mal richtig hörte, klang es so frisch und musikalisch, dass ich mich sofort darin verliebte. Dieser erste Einsatz in Wien hinterließ viele Eindrücke, die einen Großteil meines späteren Lebens beeinflussen sollten.

1-3. Ich tauchte in die Geschichte Österreichs seit den Habsburgern ein, was sich als fast identisch mit dem Studium der Geschichte der Diplomatie in Europa erwies; und des Prozesses der Bildung der Nationalstaaten seit dem 19. Jahrhundert. Durch literarische Werke konnte ich nicht nur Deutsch, sondern auch Geschichte und Kultur lernen. Stefan Zweigs historische Erzählungen, Viktor Frankls Erlebnisse im Konzentrationslager – sie sind mir noch frisch in Erinnerung. Die Geschichte Bosniens von Ivo Andric, einem erfahrenen Diplomaten Jugoslawiens, gab mir wertvolle Anregungen, um die Geschichte des Westbalkans zu verstehen, einschließlich des Hintergrunds, der zum anschließenden Zerfall Jugoslawiens führte.

1-4. In Österreich wurde damals Fred Sinowatz durch Franz Vranitzky als Bundeskanzler abgelöst. Darauf folgte die Bildung der großen Koalition zwischen der SPÖ und der ÖVP. Auslöser war Jörg Haider's Putsch in der FPÖ. Ich erlebte also damals den Vorboten jener Elemente, die bis heute die österreichische Innenpolitik mitbestimmen: den Aufstieg einer rechtspopulistischen politischen Kraft und seine Folgen.

2. Das Ende des Kalten Krieges und Veränderungen in der internationalen Ordnung

2-1. Ein Jahr nach meiner Rückkehr nach Japan fiel die Berliner Mauer (1989). Am Ende des gleichen Jahres wurde der Diktaturherrschaft Ceausescu in Rumänien durch einen Volksaufstand jäh beendet. Ich hatte erlebt, wie es war, durch die Berliner Mauer von West nach Ost zu fahren, oder wie die zerstörte Frauenkirche in Dresden ausgesehen hatte. In Rumänien unter Ceausescu hatte das Militär das sogenannte "Kulturpalast" gebaut. All diese Umwälzungen in Europa, die sich für Japaner im japanischen Fernsehen abspielten, waren mir also gar nicht fremd.

2-2. Das Ende des Kalten Krieges hatte jedoch auch Auswirkungen auf Asien und den Rest der Welt. Es brachte eine Dynamik, die etwa dem Bürgerkrieg in Kambodscha ein Ende setzte. Es war die japanische Diplomatie, die diesen Friedensprozess in Gang brachte. Es war so: Kontakte zur pro-vietnamesischen Regierung in Phnom Penn aufzunehmen, hatte lange als Tabu gegolten. Dieses Tabu hat Japan gebrochen, und hielt in Tokio ein Treffen aller Konfliktparteien ab (1990). Ich selbst gehörte damals zu denen, die hinter den Kulissen mitgewirkt haben. Das war der Auftakt zur Friedenskonferenz von Kambodscha in Paris (1991).

2-3. In den Jahren 1992-93 war Japan ein nichtständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates. Ich war dafür zuständig. Mich beschäftigten Kriege u.a. im ehemaligen Jugoslawien oder Somalia. In Bosnien hatte ich während meiner Zeit als Diplomat in Wien persönlich die schöne Altstadt von Sarajevo oder die alte mittelalterliche Brücke von Mostar gesehen. Ihre Zerstörung oder das Massaker von Srebrenica mitverfolgen zu müssen, traf mich sehr hart.

2-4. 1996 wurde ich zum zweiten Mal nach Wien entsandt. Als OSZE-Wahlbeobachter für Wahlen in Bosnien und Herzegowina rekrutiert wurden, zögerte ich nicht, mich zu bewerben. Die japanische Botschaft in Wien betreute damals auch Länder wie Slowenien und Kroatien mit, die nach dem Zerfall Jugoslawiens entstanden waren. Mehr als die Hälfte aller Arbeit der japanischen Botschaft war auf diese Länder konzentriert.

2-5. Wieder zurück in Japan (Anfang 1999), war ich in die Angelegenheit Nuklear- und Raketenprogramm Nordkoreas und des Iran involviert. In meinem nächsten Auslandseinsatz in Israel (2004-2007) habe ich dann am Friedensprozess im Nahen Osten gearbeitet, also dem israelisch-palästinensischen Konflikt. Zu dieser Zeit brach der Krieg zwischen Israel und der Hisbollah aus. In der Nähe der Grenze zum Libanon sah ich mit eigenen Augen zwei zerstörte israelische Merkava-Panzer.

3. Nordkorea und Kosovo

3-1. Besonders zu erwähnen in meiner dritten Dienstzeit in Wien (2007-2009) war, dass ich viel mit Professor Rüdiger Frank zu tun hatte, dem ich den heutigen Vortrag verdanke. Wir haben uns mehrmals über Nordkorea ausgetauscht. Ich kannte die Hintergründe des nordkoreanischen Nuklear- und Raketenprogramms und der Sechs-Parteien-Gespräche, und die japanische Regierung interessierte sich natürlich für die Situation in der DVRK oder die Nachfolgefrage. Die Einsichten von Professor Frank zu Nordkorea waren für unsere Regierung von großer Relevanz.

3-2. Zu dieser Zeit fand der Kosovo-Friedensprozess hauptsächlich in Wien statt. Generalsekretär Rohan – er war Stellvertreter von Sonderbeauftragten Maarti Ahtisaari – und Japans Botschafter Umetsu trafen sich alle paar Monate. Jedes Mal war ich dabei und erstattete Bericht nach Tokio.

3-3. Dann wurde ich vom Außenministerium angewiesen, in den Kosovo zu reisen. Der Westen stand kurz davor, die Unabhängigkeit des Kosovo anzuerkennen, und Japans Reaktion war von entscheidender Bedeutung. Meine Mission war es zu ergründen, ob die Situation im Kosovo die völkerrechtlichen Voraussetzungen für eine Anerkennung als Staat erfüllte (d.h. territoriale Integrität, Einhaltung des Völkerrechts). Ich führte Recherchen über die Lage vor Ort durch, sammelte Einschätzungen der in Pristina ansässigen Botschaften, usw... Binnen kürzester Zeit war es so weit – Japan erkannte als erstes Land außerhalb Europas die Unabhängigkeit des Kosovo an. Einige Monate später hatte ich einen Brief des damaligen Außenministers Nakasone in meiner Tasche, als ich zum zweiten Mal in den Kosovo unterwegs war. Diesmal ging es um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Regierungen.

3-4. Im Übrigen bekleide ich die Funktion des japanischen Botschafters im Kosovo, und als solcher

habe ich im heurigen Februar der kosovarischen Präsidentin Osmani mein Beglaubigungsschreiben überreicht. Auch erzählte ich ihr von meinen beiden Missionen vor 15 Jahren, und wie sehr ich mich freue, als Botschafter Japans wieder für den Kosovo arbeiten zu können. Den allerersten Empfang anlässlich des japanischen Nationalfeiertags im Kosovo habe ich am gleichen Tag als japanischer Botschafter gegeben. Eingeladen war auch der ehemalige Vize-Premierminister Manai, dem ich seinerzeit den bereits erwähnten Brief von Außenminister Nakasone überreicht hatte. Es war ein rührender Moment des Wiedersehens.

Teil II. Japanisch-österreichische Beziehungen von heute und Zukunftsperspektive

4. Aktueller Stand und Herausforderungen der japanisch-österreichischen Beziehungen

4-1. Nun möchte ich darüber zu sprechen kommen, wie ich die japanisch-österreichischen Beziehungen sehe, und diese weiterentwickeln möchte.

4-2. **Japan und Österreich sind Wertepartner**, und vertreten in globalen Fragen oft fast identische Positionen. **Die bilateralen Beziehungen laufen reibungslos. Doch die Herausforderungen, vor denen unsere beiden Länder stehen, sind enorm:** Sicherheitspolitik, die neu definiert werden muss, wirtschaftliche Sicherheit einschließlich der Energietransformation und Lieferketten, Klimawandel, Demografie und Migration, bis hin zur Bewahrung der Rule-of-Law-basierten Weltordnung. **Ist es denn nicht notwendig, dass wir, Japan und Österreich, doch noch näher zusammenstehen?** Das ist die grundlegende Frage, die ich mir stets stelle. Folgendermaßen werde ich einige Bereiche spezifisch beleuchten:

- 1) Dialog
- 2) Kultur als Quelle von Softpower
- 3) Wirtschaft
- 4) Unterstützer

(1) Politischer Dialog

4-2-1. In den letzten Jahren hatten wir **einige Meilensteine** in unseren bilateralen Beziehungen; unter anderen jeweils **das 140-jährige und das 150-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen** in den Jahren 2009 und 2019. Zu diesen Anlässen sowie zur **Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers** gab es **eine rege Besuchsdiplomatie**, darunter der Besuch des österreichischen Bundespräsidenten, Bundeskanzlers und der Außenministerin in Japan sowie der kaiserlichen Familie, des japanischen Außenministers und des Staatsministers in Österreich.

4-2-2. Nach der Corona-bedingten Zwangspause wurde voriges Jahr **die Besuchsreihe** durch Wirtschaftsminister Kocher und Finanzminister Brunner **wieder in Gang** gesetzt, als die beiden Japan besuchten. EXPO-Minister Okada kam dann heuer nach Österreich. Im Mai dieses Jahres trafen sich die beiden Außenminister, Schallenberg und Hayashi, in Stockholm.

4-2-3. Also ein recht intensiver Dialog auf politischer Ebene – bis auf den Besuch des japanischen Premierministers in Österreich. Der letzte Besuch dieser Art war jener von Premierminister Kishi im Jahr 1959, was den Ballhausplatz nicht unbedingt begeistert. Dieser Enttäuschung schließe ich mich an. Was sich über 60 Jahre hinweg nicht realisieren ließ, kann man nicht leicht nachholen, man muss sich ernsthaft etwas einfallen lassen. In Tandem mit österreichischen Kollegen suche ich jedenfalls nach der **Möglichkeit eines Gipfeltreffens zumindest am Rande eines geeigneten multilateralen Forums**. (Was Treffen auf Außenministerebene betrifft, so erfordert der Wechsel der japanischen Außenminister die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen beiden Ländern.)

(2) Kultur als Quelle von Softpower

4-3-1. Dass der **Kulturaustausch einen wesentlichen Anteil unserer bilateralen Beziehungen** ausmacht, ist nicht zu bestreiten. Die Corona-Pandemie hatte in dieser Hinsicht enorme Schäden angerichtet, da jeglicher Verkehr – Touristen und Künstler zugleich – eingestellt wurde. Als die **Wiener Philharmoniker im letzten Oktober** in Japan gastieren wollten, galten in Japan nach wie vor zwar keine totalen, aber doch erheblichen Einreisebeschränkungen. Mein Vorgänger hat auf das Ersuchen von Generalsekretär Launsky-Tiefenthal in letzter Minute Japans Einreise-Visum für das Orchester ausstellen können. Aber eine solche Anekdote gehört heute der Vergangenheit an. **Philharmoniker und Sängerknaben sind willkommene Kulturbotschafter Österreichs in Japan**.

4-3-2. Künstler aus Japan spielen in Österreich auch eine große Rolle. **Maestro SADO Yutaka leitet die Tonkünstler Niederösterreich**. Ich war zweimal Gast im Schloss Grafenegg bei seinem Konzert. Als **HISAISHI Joe, japanischer Komponist und Dirigent, Themenmusik aus den Anime des berühmten Animationsstudios Ghibli** im Musikverein spielte, war das eine echte Sensation. Nie zuvor habe ich ein derart junges, multinationales Publikum im Musikverein gesehen.

4-3-3. **Anime und Manga** sind mittlerweile ein globales Phänomen, und wir können sie durchaus als **japanische Kunst der Moderne gut verkaufen**. Und das möchte ich gern tun. Das Popkulturfestival "AniNite", das ich noch von früher kannte, freute sich heuer über 20.000 Besucher, die den neuen Veranstaltungsort stürmten – das Austria Center. **Cooler Content, der von jungen Leuten unterstützt wird, ist die wahre Quelle von Japans Soft Power**. Bei der **Eröffnung des japanischen Filmfestivals JAPANNUAL** letzte Woche habe ich die Wiener Kino-Fans begrüßt, und ließ mich mit ihnen von dem Film begeistern. Für nächstes Jahr könnte ich sogar in Erwägung ziehen, Vertreter der

Bundesregierung zur Eröffnung einzuladen.

(3) Wirtschaft und Business

4-4-1. Mein eigentliches, größtes Anliegen für die bilateralen Beziehungen ist jedoch die **Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern**. Der Grund ist bereits erwähnt. Angesichts des russischen Aggressionskrieges in die Ukraine und der Verschärfung der Konfrontation zwischen den USA und China nimmt die **Bedeutung der wirtschaftlichen Sicherheit** zu, einschließlich der **Notwendigkeit, Lieferketten unter Wertepartnern aufzubauen**. Dazu kommt, dass Japan und Österreich gerade bei "Monozukuri", also der Wertschöpfung durch Produktion, führend sind. So **liegt es auf der Hand, unsere beiden Länder enger in Wirtschaft und Business anknüpfen und vernetzen zu müssen**. Diese Sichtweise gewinnt zunehmend Unterstützung beim Außenministerium, dem Wirtschaftsministerium und der WKO.

4-4-2. Aber es ist wiederum nicht einfach, da sich das Businessmodell vielfach verändert hat. Das hat mit der **Globalisierung und Lokalisierung japanischer Unternehmen** zu tun. Globalisierung hat zur Folge, dass heute japanische Unternehmen ihren Sitz nicht in jedem Land zu gründen brauchen. Ein japanischer Geschäftsführer, den ich kenne, wohnt in München und fährt von dort aus nach Serbien, Ungarn, Slowenien usw., um ein Beispiel zu nennen.

4-4-3. Die Lokalisierung zeigt sich in der Tatsache, dass **Managerposten der japanischen Firmen im Ausland nicht unbedingt mit Japanern besetzt werden müssen**. In Düsseldorf kannte ich sogar bei bekannten Namen wie Toyota und Mitsubishi Electric ausländische Manager an der Spitze.

4-4-4. Das Resultat der zweifachen "Global- und Lokalisierungen" besteht darin, dass die **Distanz zwischen der Botschaft und den Firmen viel größer geworden** ist, als es früher der Fall war. **Wir wollen die japanischen Unternehmen gerne unterstützen. Aber die Kontakte sind nicht mehr selbstverständlich**. Wenn japanische Unternehmen z.B. heute in Österreich investieren, benötigen sie weder bei unserer Botschaft noch im japanischen Club eine Anmeldung. So kommt es, dass **selbst führende Firmen wie Takeda oder TDK unbekannterweise ihren Betrieb führen**, es sei denn, wir wenden uns an sie. Nach meiner Ankunft habe ich mehrere Einladungen an Takeda geschickt. Das hat dazu geführt, dass beim Spatenstich für das Zukunftslabor vor einem Monat die Firma mich als einer der Ehrengäste eingeladen hat. (Wir konnten Kontakte knüpfen und in weitere Folge österreichische Führungskräfte zu Abendessen und Veranstaltungen der Botschaft einladen)

4-4-5. Wie steht es mit österreichischen Firmen in Japan? Es sind etwa 80 österreichische Unternehmen in Japan ansässig, meist sogenannte **"Hidden Champions" – und sie sind wirklich "hidden" – unsichtbar**. Deshalb sage ich offen, sie sollten sich mehr outen. **Ich hoffe, dass**

wirtschaftliche Aktivitäten dem Publikum des jeweiligen Landes bekannter werden, damit Japan in Österreich und Österreich in Japan sichtbar werden.

4-4-6. **Möglichkeiten zur Knüpfung von Kontakten und Vernetzung** zwischen japanischen und österreichischen Unternehmen **bietet die Osaka/Kansai Expo 2025**. Darin sind wir und unsere österreichischen Counterparts, also Österreichs EXPO-Team, uns einig. Auch aus diesem Grunde arbeiten wir mit Österreich eng zusammen. Die erste EXPO, an der Japan unter der Meiji-Regierung offiziell teilnahm, war die **Wiener Weltausstellung von 1873**. Japan eroberte damals die Herzen der Österreicher, und das **löste den Japonismus in der Kunst aus. Diesmal ist Österreich an der Reihe, einen Österreich-Boom in Japan auszulösen.**

4-4-7. Vielleicht noch ein Wort zum „**Österreichisch-Japanischen Komitee für Zukunftsfragen**“ – ein sogenannter “1.5 Track” unter Wirtschaftsexekutiven und Regierungsvertretern. Es wurde 1990 ins Leben gerufen und hat sich bis heute mit Ausnahme von während der Corona-Zeit jedes Jahr getroffen, **diesmal trifft man sich im nächsten Monat in Japan**. Auf meine Anregung wird dabei **“Wasserstoff und die Zukunft der Autoindustrie” im Fokus** stehen – ein sehr aktuelles Thema. Auch wird die WKO bei dem Treffen stark vertreten sein. Es ist zu erwarten, dass das Komitee künftig mehr für praktischere und praktikablere Vernetzung von Firmen beider Länder fungieren wird.

(4) Unterstützer für die japanisch-österreichischen Beziehungen

4-5-1. Die 30 Städtepartnerschaften zwischen Japan und Österreich sind für unsere bilateralen Beziehungen ein werter Schatz, und ich unterstütze sie so gut wie möglich. Wien war lange dafür bekannt, dass es keine Städtepartnerschaften in herkömmlichem Sinne pflegt, aber für Wien kann, wie ich hörte, **eine Partnerschaft zu bestimmten Themen oder mit konkreten Zielen** durchaus in Frage kommen. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass eine solche **Partnerschaft zwischen Wien als Bundesland und einer japanischen Präfektur** (ich denke primär an die Präfektur Hiroshima) entsteht.

4-5-2. Als Unterstützer für unsere Beziehungen gibt es zwei prominente Gesellschaften: die Österreichisch-Japanische Gesellschaft und die Japanische Gesellschaft. Sie sind auf ihre Art und Weise aktiv, doch ich denke, dass sie verstärkt **jüngere Menschen ansprechen sollten**. Themen wie Popkultur oder japanische Filme dienen dazu. Dafür, dass ein Generations- und Mindsetswechsel in unserem Lager stattfindet, werde ich mich gerne einsetzen.

6. Schlusswort

6-1. Um das Ganze zusammenzufassen, sehe ich als meine Aufgabe als japanischer Botschafter in Österreich folgende Punkte, damit Japan und Österreich einander in Zukunft näherstehen:

- (1) Aufrechterhaltung und Stärkung des politischen Dialogs, mit der Möglichkeit eines Gipfeltreffens auf der Ebene der Regierungschefs
- (2) Kulturaustausch als stabile Basis, aber mit Fokus auf moderne Kunst für die jüngere Generation
- (3) Stärkung der Wirtschafts- und Businessbeziehungen
- (4) Pflege der Städtepartnerschaften, mögliche zielgerichteten Partnerschaft zwischen Wien und einer japanischen Präfektur, sowie Einsatz der jüngeren Generation bei Unterstützerorganisationen

Es wird mir immer **klarer, wie groß die Herausforderungen sein werden**. Ich sehe es jedoch als **meine Berufung an, alles in meiner Macht Stehende zu tun, um einige dieser von mir identifizierten Ziele zu erreichen. Dies wäre mein eigener Beitrag zu Österreich**, dem ich mich so verpflichtet fühle, und wo ich zum vierten Mal im Einsatz sein darf.

6-2. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.